

Aus: Otto der Schüh.

Epos.

Zur Einführung: Otto, zweiter Sohn des Landgrafen Heinrich von Thüringen, soll nach des Vaters Willen Mönch werden. Er entflieht und tritt unerkannt in die Dienste des Grafen Dietrich von Cleve, nachdem er bei dem von diesem veranstalteten Schützenfeste den Meisterschuß getan. Bei einer Jagd rettet er der schönen Elisabeth, der Tochter des Grafen, das Leben, und beide sind sich in stiller Liebe zugetan. Durch den frühen Tod seines älteren Bruders wird Otto Erbe von Thüringen und Hessen, vermählt sich mit Elisabeth und vereinigt so das Land zwischen Elbe und Rhein unter seiner Herrschaft.

Zweites Abenteuer: Mann und Jüngling.

Früh aus den Wolken sprang der Tag;
da kam durch taugenächten Hag
ein kräftig Mannsbild hergegangen
im knappen, grünen Jagdhabit,
das zottige Dachsfell umgehangen,
den festen, lässig-sichern Schritt
gestützt auf seines Speeres Schaft.
Es war ein Mann in voller Kraft,
ein Antlitz wie aus Holz gehauen,
vertraut mit düsterm Wäldergrauen,
gebräunt vom nächt'gen Wetter-
schlage,
lächelnd in jeder Müh' und Plage,
das von dem Kampf mit Bär und Ur
in tiefen Narben trug die Spur;
ein Aug', das mit dem glühnden
Stern
die grimme Bache scheuchte fern,
weidmännisch fest ins Weite schauend,
in jeder Not dem Arm vertrauend,
der seinem Herrn mit Stoß und Hieb
nie seine Dienste schuldig blieb.
Es zeugt das Rot des Wangenpaars
noch nicht vom Mühsal manchen
Jahrs,
doch in des Bartes dunkle Loden
warf schon das Alter weiße Flocken.
Ein Mann an Leib und an Gemüte,
an innerm Sinn und äußerem Kleid,
wie sie so recht mit Vatergüte
der Forst erzieht in Einsamkeit.

Mit ihm sein Hund, gleich ihm ge-
brungen
an Brust und Gliedern, trotzig, kühn,
die Rüstern weit, die Stirn ge-
schwungen,
mit Augen, die von Mordlust glühn,
die breiten Ohren tief zerrissen,
vom Wolfszahn grimmig aufge-
schliffen,
nur halb verdeckt sein weiß Gebiß —
kein Feind, den er nicht niederriß!
Der stand jetzt still; der Jäger auch;
das Tier nach guten Spürers Brauch
packt eine Fähr' und wedelt lässig.
Den Spieß ergreift der Jäger rüstig,
rasch bricht er Bahn sich durchs Ge-
zweig,
das taucht mit Morgentau ihn reich.
Nun steht der Hund mit lautem
Knurren,
als wollt' er dem Gebieter murren,
vor dessen Zorn er nur sich schente,
gleich anzuspringen seine Beute.
Der Jäger schreitet nach. Da ruht
auf offnem Platz in Walbes Hut,
vom Frühhauch weich umspielt und
mild,
geschloss'nen Augs des Jünglings
Bild;
die eine Hand ihm unterm Haupt,
drauf senkt ein Ast sich dicht be-
laubt,